



Projekt Basisstufe Kanton Thurgau

Zwischenbericht

z.H. des Regierungsrates des Kantons Thurgau

(laut RRB 88, 11.2.03)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
1.1	Projektentwicklung allgemein.....	2
2	Versuchsklassen: Übersicht.....	2
3	Projektstand	3
3.1	Projektstand allgemein.....	3
3.2	Umgang mit Heterogenität.....	3
3.3	Sozialkompetenz.....	3
3.4	Wissensmanagement	3
3.5	Textiles Werken	3
3.6	Eltern.....	4
3.7	Besuche in den Basisstufen.....	4
4	Fachausschuss: fachliche Begleitung	4
5	Supervision/Gruppencoaching	4
6	Weiterbildung	5
6.1	Obligatorische Weiterbildung.....	5
6.2	Bedürfnisorientierte, freiwillige Weiterbildung.....	5
7	Information	5
7.1	Information nach innen	5
7.2	Information nach aussen.....	6
7.3	Öffentlichkeitsarbeit/Aktivitäten.....	6
8	Arbeitsgruppen	6
9	EDK-Ost	7
9.1	Allgemein	7
9.2	Kompetenzraster Erstsprache	7
9.3	Basisstufenlehrkräftetreffen	7
9.4	Grund- und Basisstufen-Award (GBS Award)	7
9.5	Der Schulversuch national gesehen.....	7
9.6	Evaluation	8
10	Projektveränderung gegenüber dem Feinkonzept.....	8
11	Fazit und Dank	9

1 Einleitung

"Man weiss nie was daraus wird, wenn die Dinge plötzlich verändert werden. Aber weiss man denn, was daraus wird, wenn sie nicht verändert werden?" Elias Canetti

Dieser Spruch von Elias Canetti, der im Projektbeschrieb der Basisstufe Amlikon zu finden ist, beschreibt auf eindrückliche Weise den Prozess, auf den man sich mit einem Schulversuch einlässt. Der Prozess wird sehr unterstützt, wenn die Praxis bereits nach kurzer Versuchsdauer Hinweise zur Bestätigung gibt, dass man sich auf dem richtigen Weg befindet: Auf dem Weg zu einem neuen Schultyp, der Basisstufe.

1.1 Projektentwicklung allgemein

Nach dem grossen Interesse der Schulen an der Informationsveranstaltung über die Schulversuche im Dezember 2002 werden ab dem Schuljahr 2005/06 voraussichtlich sieben Klassen für den Kanton Thurgau die Basisstufe erproben.

Vor dem Versuchsstart gab es viele offene Fragen: Wie würden die Lehrkräfte das Modell umsetzen, wie würden die Eltern reagieren und vor allem, wie würden sich die Kinder im neuen Schultyp zurechtfinden? Mit Erleichterung wurde festgestellt, dass die Startprobleme nicht anderer Natur waren, als in konventionellen Stufen. Zu Beginn meldeten die Lehrkräfte einen enormen Arbeitsaufwand was die Unterrichtsplanung, Durchführung und Reflektion betraf. Zudem war es zu Beginn ungewohnt, im Teamteaching so intensiv zusammenzuarbeiten und die Arbeit stets offen zu legen. In der Ausbildung konnte das Unterrichten im Team nicht konkret gelernt werden, so dass die Lehrkräfte diesen grossen partnerschaftlichen Prozess alleine durchlaufen mussten. Unterdessen hat das Teamteaching bereits professionelle Formen angenommen, auch in den im Sommer neu gestarteten Schulen. Absprachen laufen selbstverständlich ab, der Arbeitsaufwand hält sich im vertretbaren Rahmen. Allgemein schätzen die Lehrkräfte die gemeinsam getragene Verantwortung. Das Engagement und die Motivation am Schulversuch aktiv mitzuwirken, ist nach wie vor sehr hoch.

2 Versuchsklassen: Übersicht

Amlikon:	1 Klasse Basisstufe 3	
	Lehrkräfte:	Susy Luchsinger und Julia Bischofberger
	Projektleitung:	Hans-Jörg Besimo, Schulpräsident
	Start:	Sommer 2003
Bettwiesen:	2 Klassen Basisstufe 3	
	Lehrkräfte:	Klasse A: Bea Heim und Melanie Agosti Klasse B: Lotti Suter und Melanie Agosti
	Projektleitung:	Beat Meier, Schulpräsident
	Start:	Sommer 2003
Frauenfeld:	1 Klasse Basisstufe 3	
	Lehrkräfte:	Patricia Wäger und Käthy Mühlemann
	Projektleitung:	Ursula Amrhein, Behördenmitglied
	Schulleitung:	Beat Goldinger
	Start:	Sommer 2004
Hohentannen:	1 Klasse Basisstufe 4	
	Lehrkräfte:	Silvia Boxler und Regula Maurer
	Projektleitung:	Hans Krüsi
	Schulleitung:	Hans Krüsi
	Start:	Sommer 2004

Mammern:	1 Klasse Basisstufe 4
Lehrkräfte:	Ida Riegelning und Kathrin Rutishauser
Projektleitung:	Ruth Lang, Schulpräsidentin
Start:	Sommer 2004
Egnach:	1 Klasse Basisstufe 4: Schulhaus Hegi-Winden
Lehrkräfte:	noch nicht bestimmt
Projektleitung:	Viktor Gschwend, Behördenmitglied
Start:	Sommer 2005

3 Projektstand

3.1 Projektstand allgemein

Es sind ausnahmslos alle Versuchsklassen gut gestartet. An einem Ort kam es nach einem halben Jahr zu einem personellen Wechsel, der aber nichts mit der Basisstufe als solches zu tun hatte. Die Projektstrukturen haben sich in allen Schulen gut eingespielt, die Informationskanäle funktionieren und das Projekt entwickelt sich entsprechend erfreulich.

Die kantonale Projektleitung zieht regelmässig die Basisstufenlehrkräfte, die Projektleitungen vor Ort und den Fachausschuss einzeln zu Sitzungen zusammen.

3.2 Umgang mit Heterogenität

Für die Lehrkräfte hat sich der Umgang mit der Heterogenität bezüglich Lehrmittel als sehr anspruchsvoll erwiesen. Konventionelle Lehrmittel (mit Ausnahme z.B. des Mathelehrmittels "Zahlenbuch") waren nur schwer für alle einsetzbar, da diese Lehrmittel aufbauend gestaltet sind und ein regelmässiges, lückenloses Arbeiten am Lernstoff erfordern. Vor allem Kinder in tieferen Lernstandsgruppen, welche sich nicht regelmässig schulische Elemente "holen" (müssen), haben die Lehrkräfte sehr gefordert. Dieses Problem wurde gelöst, indem in aufwändiger und zeitintensiver Arbeit Unterrichtsmaterialien selber hergestellt wurden, genau abgestimmt auf den Lernstand der Kinder. Dies bedeutet eine tägliche methodisch/didaktisch Herausforderung. Die Amlikoner Lehrkräfte haben diesem Umstand Rechnung getragen, indem sie eine Zahlen- und eine Buchstabenwerkstatt entwickelt haben, die individuell und dem Lerntempo und Lernstand der Kinder gemäss eingesetzt werden können. Mit den beiden Arbeiten haben die beiden Amlikoner Lehrkräfte den ersten Grund- und Basisstufen-Anerkennungspreis der EDK-Ost 2004 gewonnen (GBS Award).

Allgemein kann festgehalten werden, dass erweiterte Lehr- und Lernformen, wie Werkstatt-, Plan- und Projektarbeit ausgezeichnete Methoden für die Basisstufe sind.

3.3 Sozialkompetenz

In jeder Basisstufe ist die Sozialkompetenz sehr hoch. Das Spielen und Lernen in gemischten Gruppen zeigt sich - ohne der Evaluation vorgreifen zu wollen - als ideale Form.

3.4 Wissensmanagement

Alle Lehrkräfte in den Versuchsschulen entwickeln Instrumente und Materialien, welche idealerweise allen am Versuch beteiligten Lehrkräften im Sinne eines Wissensmanagements zur Verfügung gestellt werden. Die gleichen Bestrebungen laufen auf der Ebene der EDK-Ost mit dem Ziel, dass nicht mehr alle Lehrkräfte bei Null starten müssen.

3.5 Textiles Werken

Erste Erfahrungen werden im laufenden Schuljahr 2004/05 gemacht, da erst in diesem Jahr Basisstufen 4 gestartet sind.

3.6 Eltern

Fast ausnahmslos standen die Eltern der Basisstufe zu Beginn zwar kritisch, aber wohlwollend gegenüber. Vereinzelt bestanden Bedenken und Zweifel. Nach eineinviertel Jahren darf festgehalten werden, dass die Eltern den Schulversuch gut bis begeistert mittragen. Zu diesem Ergebnis haben sicher auch die Lehrkräfte beigetragen, indem sie bereits vor dem Schulstart die Eltern zu regelmässigen Informationsanlässen (Elternstamm) eingeladen haben, an denen viele Ängste und Fragen geklärt werden konnten. An einem Ort gab es mit einer Familie Probleme bezüglich Obligatorium ab erstem Basisstufenjahr. Die Behörde konnte einvernehmlich vermitteln.

3.7 Besuche in den Basisstufen

Zu Beginn des Schulversuchs waren die beiden ersten Thurgauer Basisstufen Amlikon und Bettwiesen mit Besuchen stark belastet. Der Versuch lockte viele Interessierte und Neugierige an und es war nicht immer einfach, allen Wünschen gerecht zu werden. Die Basisstufenlehrkräfte mussten lernen, mit dem Besucherandrang sinnvoll umzugehen. Das heisst, einerseits wirklich offene Türen zu haben, andererseits aber auch einmal "nein" zu sagen, weil die Kinder ungestört arbeiten oder die Lehrerinnen ihren Kräften Sorge tragen mussten.

Auch im neuen Schuljahr sind die Basisstufen nach wie vor begehrte Besuchsorte. Der Vorteil ist, dass sich nun der Besucherstrom auf sechs Klassen verteilt, was sich entlastend auf die einzelnen auswirkt. Gute Erfahrungen wurden zudem mit der Regel gemacht, dass jeweils die neu gestarteten Klassen im 1. Schulquartal nur für eigene Besucherinnen und Besucher (Eltern, Behördenmitglieder) offen standen.

Der Umgang mit Medien musste ebenfalls gelernt werden, da auch von dieser Seite ein erfreuliches Interesse am Schulversuch besteht.

Bis heute wurden mehrheitlich positive Erfahrungen mit den Hospitierenden gemacht und die Rückmeldungen mit Interesse entgegengenommen.

Besondere Erwähnung verdient der Besuch des Erziehungsdirektors des Kantons Thurgau, Bernhard Koch, in der Basisstufe Bettwiesen im August 2004.

4 Fachausschuss: fachliche Begleitung

Dem Fachausschuss gehören an:

- Esther Brunner, Mathematikdidaktikerin PH Thurgau
- Erika Oeschger, Lehrerin Pädagogik/Psychologie und Didaktik Kindergärtnerinnenseminar **Amriswil und PH Thurgau**
- Marco Bachmann, Leiter der Berufseinführung an der PHTG, Deutschdidaktiker PH Thurgau

Der Fachausschuss begleitet das Projekt sehr kompetent und umsichtig. Seit Sommer 2004 werden die Schulen zudem von den drei Expertinnen resp. Experten des Fachausschusses im Rahmen eines jährlichen Kostendaches von Maximum Fr. 10'000.- fachlich beraten. Hier werden die ursprünglich für die kantoninterne Evaluation budgetierten Mittel eingesetzt. Diese entfällt, da die EDK-Ost eine Evaluation über alle beteiligten Basisstufenklassen durchführen lässt (siehe 9.6).

Die Lehrkräfte schätzen die Unterstützung durch den Fachausschuss sehr und jede Begegnung wird als Profit zurückgemeldet.

5 Supervision/Gruppencoaching

Seit Juni 2004 steht den Lehrkräften das Angebot der Schulberatung des Kantons Thurgau für Supervision, Intervision und Gruppencoaching alle sechs Wochen während drei Stunden zur Verfügung.

Die Erfahrungen sind positiv und das Angebot wird rege benutzt. So kann auch auf spezielle Fragen der Lehrkräfte, beispielsweise zur eigenen Rolle und zu partnerschaftlichen Prozessen etc., eingegangen werden.

6 Weiterbildung

6.1 Obligatorische Weiterbildung

Dank der Zusammenarbeit mit der St. Galler Projektleitung wurden die Thurgauer Lehrkräfte im Frühling 2002 und im Frühling 2003 zusammen mit den St. Galler Lehrkräften in folgenden Modulen geschult:

- Mathematik
 - Sprache
 - Spieldidaktik
 - Basisfunktionen
- } Ausbildung für die Kindergärtnerinnen
- } Ausbildung für die Unterstufenlehrerinnen

Die Unzufriedenheit der Unterstufenlehrkräfte aus Amlikon und Bettwiesen bezüglich den Modulen Spieldidaktik und Basisfunktionen im Frühling 2002 war gross, der Gewinn fiel dürftig aus. Nach Überarbeitung des Konzepts und Wechsel der Kursleitung gab es dann im Frühling 2003 positive Rückmeldungen der Lehrkräfte aus Frauenfeld und Mammern.

Da Hohentannen nach Kursende aufgenommen wurde, musste für diese Lehrkräfte eine separate Lösung gefunden werden. Die Unterstufenlehrerin wurde durch Frau Erika Oeschger vom Fachausschuss in die Kindergartenmaterie eingeführt, die Kindergärtnerin holte sich die Unterstufenbasics systematisch in einer längeren Weiterbildung an der PH Rorschach.

Ausblick: Für die Lehrkräfte aus Egnach wird eine Zusammenarbeit mit der Innerschweiz angestrebt.

6.2 Bedürfnisorientierte, freiwillige Weiterbildung

Der Schwerpunkt wurde von Anfang an auf den Umgang mit heterogenen Gruppen und die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften gesetzt.

Wie Erfahrungen bestätigen, ist der Fokus auf Bedürfnisorientierung sinnvoll und wird zur Zeit beibehalten.

Die kantonale Projektleitung setzt sich zudem für Weiterbildungen ein, welche durch die EDK-Ost organisiert und koordiniert werden.

7 Information

7.1 Information nach innen

Es finden regelmässige, meist monatliche Treffen des Leiters der Abteilung Schulentwicklung, Marco Rüegg, mit der kantonalen Projektleiterin in Form eines Rapports statt. Diese Form hat sich bewährt und sichert zielorientierte, effiziente und rollende Projektarbeit.

Der Leiter der Schulentwicklung stellt innerhalb des Amtes den Informationsfluss sicher.

Mit den Projektleiterinnen und -leitern vor Ort trifft sich die kantonale Projektleitung im Schnitt viermal pro Jahr zu einer Sitzung, bei Bedarf auch öfter. Dieses Gefäss dient gleichzeitig dem Austausch und der Vernetzung der am Versuch beteiligten Gemeinden.

Die Basisstufenlehrkräfte werden von der kantonalen Projektleitung ebenfalls viermal im Jahr zu einer Sitzung eingeladen. Im Sinne eines sorgfältigen Umganges mit den eigenen Ressourcen ist es den Basisstufentandems seit Sommer 2004 freigestellt, zusammen an die Sitzung zu kommen oder jemandem aus dem Team zu delegieren.

Mit dem Fachausschuss finden je nach Bedarf zwei bis drei Sitzungen pro Jahr statt.

Im NePro (Netzwerk Projektkoordination) ist die kantonale Projektleitung ebenfalls vertreten, getagt wird viermal pro Jahr.

7.2 Information nach aussen

Wie im Feinkonzept festgehalten, erscheinen regelmässig im Thurgauer Schulblatt Berichte zum Projektstand der Basisstufen.

Bei Bedarf wird auch das E-Mail benutzt, um Interessierte oder spezielle Zielgruppen mit Rundmail kurz und schnell zu informieren.

7.3 Öffentlichkeitsarbeit/Aktivitäten

Nachfolgend eine Übersicht der Kontakte mit Personen/Institutionen, welche stattgefunden haben:

7.3.1 Intern

- Finanzabteilung (Budgetierung)
- Schulberatung (Gruppencoaching/Supervision)
- Pädagogisch Psychologischer Dienst
- Schulaufsicht
- Ständige Arbeitsgruppe Schulentwicklung SagS
- Austausch geleitete Schule / integrative Schule / Basisstufe - in einem Projekt
- Unterrichtsbegleitung

7.3.2 Extern

- EDK-Ost Projektkommission
- Informationsveranstaltungen in Gemeinden, Konferenzen, Behörden, Lehrer- und Lehrerinnenteams
- Verkehrsinstruktoren der Thurgauer Kantonspolizei
- Mails mit Interessierten, welche Fragen und Wünsche hatten
- Pädagogische Hochschule Thurgau
- Seminar Amriswil und Kreuzlingen
- Organisation der Heilpädagogischen Früherziehung
- Thurgauer Logopäden
- EDK-Ost Projektleitung
- Nationale Tagung für Erziehungsdepartementsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter
- Nationale Tagung für Berufsverbände
- Medienkonferenzen
- Nationale Basisstufenlehrkräftetreffen
- Teilnahme der Basisstufe Amlikon an der Sonderschau "Schule Thurgau" an der WEGA 2004

8 Arbeitsgruppen

Seit Projektstart wurde zweimal eine Arbeitsgruppe mit folgenden Mitgliedern eingesetzt.

- Elisabeth Wiget, kantonale Projektleiterin Basisstufe Thurgau
- Doris Frei, Vertreterin der Thurgauischen Kindergärtnerinnenkonferenz TKK
- Lilo Rutishauser, Vertreterin der Thurgauischen Unterstufenkonferenz TUK
- Doris Lubé, Vertreterin der Thurgauischen Konferenz Heilpädagogischer Lehrkräfte KHL
- Susy Luchsinger, Basisstufenlehrerin Amlikon
- Cécile Wassmann, Basisstufenlehrerin Amlikon (bis Januar 04)
- Julia Bischofberger, Basisstufenlehrerin Amlikon (ab Februar 2004)
- Melanie Agosti, Basisstufenlehrerin Bettwiesen
- Bea Heim, Basisstufenlehrerin Bettwiesen
- Lotti Suter, Basisstufenlehrerin Bettwiesen

Als erstes erarbeitete die Arbeitsgruppe das methodisch/didaktischen Konzept, welches im November 2003 fertiggestellt wurde. Als zweites setzte sich die Arbeitsgruppe mit den Instrumenten

Standortbestimmung (Lernziele in der Basisstufe) auseinander. Diese wurden im März 2004 fertiggestellt. Es ist geplant, dass letzteres im Frühling 2005 überprüft und allenfalls angepasst wird. Um die Arbeitsgruppe für diese Arbeit schnell wieder zur Verfügung zu haben wurde sie noch nicht aufgelöst, sondern stillgelegt.

9 EDK-Ost

9.1 Allgemein

Für das Projektmanagement der EDK-Ost sind folgende Personen verantwortlich:

- Dr. Raphaël Rohner, Präsident des Lenkungsausschusses
- Brigitte Wiederkehr, Präsidentin der Projektkommission
- Esther Zumbrunn, Projektleiterin

Der Thurgau wird vertreten durch:

- Agnes Weber, Lenkungsausschuss EDK-Ost, Fachgruppe Evaluation Basisstufe
- Marco Bachmann, Begleitgruppe Kompetenzraster Erstsprache
- Elisabeth Wiget, Projektkommission

Das Projekt ist seit August 2003 auf www.edk-ost-4bis8.ch online. Die Website vermittelt einen nationalen Überblick über die Projektinformationen und bietet Links zu den kantonalen Projekten.

9.2 Kompetenzraster Erstsprache

Die Projektkommission hat der Pädagogischen Hochschule Zürich (Franziska Bitter Bättig) die Erarbeitung eines "Kompetenzrasters Erstsprache" in Auftrag gegeben. Es soll ein Beobachtungs- und Förderinstrument entstehen, das die Sprachkompetenz von Basisstufenkindern in den Bereichen Sprechen/Hören/Schreiben und Lesen beschreibt. Eine erste Fassung soll im Frühling 2005 in die Erprobung gehen. Der Thurgau beteiligt sich mit zwei konventionellen Unterstufenklassen an der Erprobung. Ende 2005 soll das Instrument dann für den Einsatz bei 4- bis 8-jährigen Kindern zur Verfügung stehen.

9.3 Basisstufenlehrkräftetreffen

Zweimal im Jahr werden für die Basisstufenlehrkräfte Treffen organisiert, welche einerseits zum Austausch von Erfahrungen andererseits auch als Fortbildung mit einem Schwerpunktthema gedacht sind. Die Treffen werden rege benutzt und als Bereicherung empfunden, da die geknüpften Kontakte auch der Vernetzung des Projekts dienen.

9.4 Grund- und Basisstufen-Award (GBS Award)

Die Projektkommission der EDK-Ost hat im Herbst 2004 beschlossen, jährlich den GBS Award an Basisstufenlehrkräfte zu vergeben, welche Anerkennung für die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien verdienen.

9.5 Der Schulversuch national gesehen

In der Hauptphase des Schulversuchs (2006/2007) werden voraussichtlich 180 Versuchsklassen beteiligt sein.

Nachfolgend eine Übersicht der Kantone und des Fürstentums Liechtenstein, welche sich am Projekt beteiligen:

9.5.1 in Schulversuchen

- Start 2003: Aargau, Glarus, St. Gallen und Thurgau
- Start 2004: Zürich
- Start 2004 und 2005: BKZ (Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz mit LU, UR, SZ, OW, NW, ZG, dFR, VS)
- Start 2005: Bern

9.5.2 im Beobachterstatus

- Fürstentum Liechtenstein Graubünden Schaffhausen Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden.

9.6 Evaluation

Der Schulversuch Basisstufe wird mit etwa 100 Versuchsklassen und rund 60 Kontrollklassen aus den Kantonen Aargau, Glarus, Thurgau, St. Gallen, Zürich, Bern und der Zentralschweiz wissenschaftlich evaluiert. Die Koordination übernimmt die EDK-Ost.

Die Projektleiterin Esther Zumbrunn und die Fachgruppe Evaluation begleiten die Evaluation. Den Thurgau vertritt Frau Agnes Weber, Schulentwicklung & Bildungsplanung, Departement für Erziehung und Kultur DEK, Frauenfeld.

Der Schulversuch wird formativ (Prozessevaluation) und summativ (Lernstandsmessungen) evaluiert.

Die formative Evaluation wird durch die PH Rorschach (Titus Guldemann und Team) und die summative durch die PH Zürich (Urs Moser und Team) durchgeführt. Beide Institutionen arbeiten eng zusammen und die Ergebnisse fliessen in eine gemeinsame Berichterstattung und Gesamtbeurteilung ein.

Diese zweiteilig angelegte Evaluation soll Antworten auf folgende Fragen geben:

9.6.1 Formative Evaluation:

- Wie verläuft die Einführung der 3- und 4-jährigen Basisstufe und welche Änderungen drängen sich auf?
- Welche methodisch/didaktischen Prinzipien fördern die Umsetzung?
- Welches sind die optimalen Rahmenbedingungen?

9.6.2 Summative Evaluation:

- Welche Kompetenzbereiche werden berücksichtigt?
- Wie lassen sich die Wirkungen der Schulmodelle überprüfen und vergleichen?
- Welche Stichproben sind wünschenswert?
- Wie lässt sich die Durchführung der Lernstandserhebung möglichst ökonomisch organisieren?
- Wie werden die Daten skaliert, damit sich die erzielten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler beurteilen lassen? Wie müssen die Daten ausgewertet werden?

Die Erhebungen haben im November 2004 begonnen. Der erste Zwischenbericht ist auf März 2005 zu erwarten, der Schlussbericht auf das Schuljahr 2009/10. Die Kosten der gesamten Evaluation belaufen sich auf eine Million Franken.

9.6.3 Kontrollklassen

Der Thurgau beteiligt sich mit 7 Kontrollklassen aus den Gemeinden Berg, Bürglen, Felben-Wellhausen, Frauenfeld und Sulgen.

10 Projektveränderung gegenüber dem Feinkonzept

Folgende Punkte wurden seit der Verabschiedung des Feinkonzepts Ende Februar 2003 angepasst:

- 9.4.2003: Die Lehrkräfte der Versuchsschulen erhielten ein Dokument, welches ihnen die projektbezogene Weiterbildung und die gemachten Erfahrungen an die Lehrberechtigung einer möglichen künftigen Basisstufe anerkennt.
- 15.9.2003: In einem Nachtrag zum Entscheid vom 15.11.2002 (Kostenteiler Kanton/Gemeinden) wurde entschieden, dass bei Vorliegen ungünstiger Schülerzahlen in kleinen Schulgemeinden neu auch zwei Basisstufenabteilungen subventioniert werden können.

- 24.7.2003: Die Basisstufenlehrkräfte wurden in einem Entscheid verpflichtet, ihren Unterricht in Hochdeutsch zu halten.
- Ab Juni 2004: Um die Lehrkräfte besser in ihrem Alltag zu unterstützen, bewilligte das Amt die Unterstützung der Lehrkräfte durch die kantonale Schulberatung mit Gruppencoaching, Supervision und Intervention.
- 2.7.2004: Es wurde der Entscheid gefällt, dass den Kindergärtnerinnen während des Versuchs drei Mehrlektionen entschädigt werden, damit beide Basisstufenlehrkräfte bei der Stundenplangestaltung vom gleichen Pensum ausgehen können.
- Ab Schuljahr 2004/05: Der Fachausschuss berät die Lehrkräfte auf Anfrage fachlich. Das Kostendach wurde auf Fr. 10'000.- pro Jahr festgesetzt.
- 27.9.2004: Es wurde entschieden, dass im Sommer 2005 nochmals höchstens zwei Basisstufen 4 in den Versuch aufgenommen werden. Dem Antrag von Egnach um Aufnahme in den Schulversuch wurde entsprochen. In Hegi wird ab Sommer 2005 eine Basisstufe 4 geführt werden.

11 Fazit und Dank

Mit grosser Freude reflektiere ich das Projekt und stelle fest, dass wir auf gutem Weg sind.

Wegweisend sind die Erkenntnisse, dass die Binnendifferenzierung bei der Förderung der Kinder zwar ein hoher Anspruch ist, dass aber auch Befriedigung erfahren wird, wenn diese Binnendifferenzierung gelingt. Etwas, das unterschätzt wurde, ist das vermeintlich passive Beobachten der Kinder von Spiel- und Lernsequenzen anderer. So wurde immer wieder mit Erstaunen und Freude festgestellt, dass sich Kinder durch dieses Beobachten verschiedene Kulturtechniken angeeignet haben.

Kinder, welche nur ein Jahr in der Basisstufe verbrachten, standen am meisten unter Leistungsdruck. Sie hatten eindeutig zu wenig Zeitressourcen, um im Spiel zu verweilen. Bereits im zweiten Jahr stellen wir in Amlikon und Bettwiesen fest, dass sich fast alle übrigen Kinder auf der gewünschten Lernspirale befinden und so zu "Spiel **und** Schule" kommen.

Es ist auffallend, dass es Aussenstehenden schwer fällt, sich das komplexe System Basisstufe vorstellen zu können. Fotos, Filme und Besuche helfen, langsam zu Bildern zu kommen und damit den neuen Schultyp verständlicher zu machen.

Danken möchte ich

- dem Departement für Erziehung und Kultur für das mir entgegengebrachte Vertrauen, insbesondere dem Leiter der Abteilung Schulentwicklung, Herrn Marco Rüegg, für die angenehme und immer speditive Zusammenarbeit,
- der Sekretärin und der Sachbearbeiterin der Abteilung Schulentwicklung für das fachkundige und unkomplizierte Bearbeiten von Aufträgen,
- dem Fachausschuss für die kompetente und kritische Beratung und Unterstützung,
- den Projektleiterinnen und Projektleitern vor Ort für ihre grosse Arbeit
- und selbstverständlich den Basisstufenlehrkräften für ihr riesiges Engagement und ihrer Begeisterung für die Idee der Basisstufe, welche die Umsetzung des Schulversuchs erst ermöglicht.

Auch allen anderen, welche in irgendeiner Weise mit dem Projekt verbunden sind, möchte ich einen herzlichen Dank aussprechen.

Die Projektleiterin
Elisabeth Wiget

Höhenweg 9, 8560 Märstetten, elisabeth.wiget@tg.ch